



Rede zum  
**1. MAI 2023**  
„Ungebrochen solidarisch“

Christiane Benner,  
Zweite Vorsitzende der IG Metall

Nürnberg, 1. Mai 2023

**Sperrfrist Redebeginn**

**Es gilt das gesprochene Wort!**

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

was für ein herzlicher Empfang, was für ein wunderbarer Tag! Schon der Demonstrationzug war prima. Und die Fete gestern Abend natürlich.

Viele Bekannte, gute Gespräche, ein kraftvoller Auftritt. Das ist der 1. Mai wie ich ihn kenne. Einfach herrlich!

Es bin auch wirklich ich, Christiane Benner, die vor Euch steht. Kein Roboter, keine künstliche Intelligenz. Und die Rede hat auch nicht Chat GPT verfasst.

„Ungebrochen solidarisch“ eben – so lautet das Motto des 1. Mai in diesem Jahr. Und ganz menschlich!

Trotzdem können wir unseren Tag der Arbeit nicht unbeschwert genießen.

Die Krisen haben tiefe Spuren in unserem Alltag hinterlassen.

Wir erleben große Veränderungen. Im Privaten genauso wie in der Arbeitswelt.

Wir erleben, wie die deutsche Wirtschaft durch die Energiekrise in ihrer Wettbewerbsfähigkeit bedroht wird.

Wir erleben, wie sich die Inflation durch unser Leben frisst.

Wir erleben die Folgen von Krieg und Klimawandel.

In diesen fordernden Zeiten ist eine Sache ganz deutlich geworden.

Es gibt eine Kraft, eine solidarische Gemeinschaft, auf die sich die Menschen verlassen können.

Das sind wir - die Gewerkschaften! Wir sind ungebrochen solidarisch!

Das bedeutet auch, dass wir selbst die nötige Kraft entwickeln, um die Interessen der Beschäftigten durchzusetzen!

Wem sage ich das. Solidarität gehört zur DNA von Nürnberg, dieser traditionsreichen Stadt der Arbeiter\*innenbewegung.

Ihr wisst, wie Ihr für Eure Interessen kämpft!

Zehntausende haben sich hier in den letzten Monaten an Warnstreiks beteiligt.

Das war auch nötig!

Wir haben viel erreicht. Wir haben bei der Politik auf Entlastungen gedrängt. Energiepauschalen, Tankrabatt, Energiepreisbremse und vieles mehr.

Damit haben wir einen Teil der Preissteigerung abgefangen.

Aber nichts ist so notwendig wie gute Tarifergebnisse mit nachhaltigen Erhöhungen in der Tabelle.

Und die setzen wir durch!

In der Metall- und Elektroindustrie und in der Chemischen Industrie haben wir Ende 2022 abgeschlossen.

Vor wenigen Wochen im Öffentlichen Dienst!

Ihr habt Dampf gemacht.

Dieses Ergebnis muss nun noch von den Mitgliedern angenommen werden.

Bei der Deutschen Bahn und an den Flughäfen kämpft Ihr noch!

Im Kfz-Handwerk ist der Abschluss ganz frisch!

Bei der Deutschen Post gibt es auch ein Ergebnis!

Ich kann feststellen: Unsere Gewerkschaftsbewegung ist quicklebendig!

Das ist wichtig. Während die Arbeitgeber über Fachkräftemangel jammern, machen wir Arbeit durch gute Entgelte mit vielen neuen Mitgliedern attraktiv.

Ich gratuliere allen, die einen Abschluss erkämpft haben!

Und wir stehen an der Seite all derjenigen, die aktuell noch in der Tarifaueinandersetzung stehen. Wir sind ungebrochen solidarisch!

Das gilt selbstverständlich auch für die Beschäftigten von Galeria KarstadtKaufhof, die hier und in anderen Städten für ihre Arbeitsplätze kämpfen!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

es ist richtig und notwendig, dass sich Beschäftigte in Gewerkschaften zusammenschließen und selbstbewusst für ihre Rechte eintreten.

Dazu gehören in Tarifbewegungen auch Warnstreiks und Streiks.

Deshalb weise ich alles Gerede über eine Einschränkung des Streikrechts in Deutschland entschieden zurück!

Wer die Hand ans Streikrecht legt, wird auf unseren geschlossenen Widerstand treffen!

Das höchste deutsche Arbeitsgericht – das Bundesarbeitsgericht – hat 1980 diese treffende Formulierung gefunden:

„Tarifverhandlungen ohne das Recht auf Streik sind nicht mehr als ‚kollektives Betteln‘“.

Wir sind keine Bettlerinnen und Bettler!

Wir formulieren selbstbewusst unsere Ansprüche!

Streik ist und bleibt unser legitimes Mittel, um unseren fairen Anteil am wirtschaftlichen Fortschritt durchzusetzen! Dieses Recht lassen wir uns nicht nehmen.

**Ihr** haltet doch die Wirtschaft und die Gesellschaft am Laufen – trotz vieler Krisen gleichzeitig!

Wie war das während drei Jahren Corona-Pandemie?

Ihr habt täglich an der Supermarktkasse gesessen!

Ihr habt mit Maske Motoren gebaut, selbst während der Sommerhitze!

Ihr habt die Kranken in den Krankenhäusern aufopferungsvoll gepflegt. Ihr wart und seid für die Menschen in den Pflegeheimen da!

Ihr habt als Zugbegleiterinnen- und -begleiter jeden Tag trotz Gesundheitsgefahr die Fahrkarten kontrolliert und die Maskenpflicht durchgesetzt!

Das sind nur wenige Beispiele – Ihr steht alle Eure Frau und Euren Mann!

Und deshalb haben alle Beschäftigten Anspruch auf ordentliche Arbeitsbedingungen und gerechte Entlohnung!

Und dafür müssen und dürfen wir auch streiken!

Das bestreiten aber einige Arbeitgeber.

Und gleichzeitig fordern sie - ich zitiere jetzt wörtlich - wir sollen doch bitte „mehr Bock auf Arbeit“ entwickeln.

Also, liebe Kolleginnen und Kollegen, habt doch mal mehr „Bock auf Arbeit“.

Am besten so viel mehr Bock auf die Arbeit, von der manche Arbeitgeber träumen:

Rente mit 70!

Längere Arbeitszeiten!

Mehr Flexibilität! Am besten 24 Stunden lang an sieben Tagen in der Woche!

Das sind keine klugen Antworten auf die aktuellen Herausforderungen. Das sind Antworten aus der Mottenkiste.

Fachkräfte gewinnen wir mit guten Arbeitsbedingungen. Ich fordere Innovation durch Fantasie. Wie die Idee der Vier-Tage-Woche, wir denken über neue Konzepte nach, statt zu jammern.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich bin zuversichtlich: die Tarifbewegungen 2022 und 2023 sind der Auftakt für eine wieder erstarkte Gewerkschaftsbewegung!

Die nach den schwierigen Jahren der Corona-Pandemie mit neuer Kraft machtvoll für ihre Rechte eintritt – in allen DGB-Gewerkschaften!

Und was mein Herz als engagierte Gleichstellungspolitikerin besonders hochschlagen lässt: sie wird von Frauen und Männern gleichermaßen getragen!

In den KITAS haben vor allem Frauen die Streiks gerockt. Auch hier in Nürnberg!

Trotzdem sind wir von Gleichstellung leider immer noch weit entfernt.

Es waren vor allem die Frauen, die in der Corona-Pandemie den größeren Anteil schultern mussten.

Und es sind vor allem Frauen, die weltweit menschenverachtende und furchtbare Unterdrückung erfahren müssen! Und in vielen Ländern gibt es massive Rückschritte, was die Gleichstellung angeht.

Deshalb möchte ich an dieser Stelle unsere ungebrochene Solidarität gegenüber den unterdrückten Frauen in dieser Welt zum Ausdruck bringen.

Wir fordern vor allem die Regimes in Iran und Afghanistan auf, den Terror gegen Frauen und Mädchen endlich und unverzüglich zu beenden!

Ihr Kampf ist unser Kampf und der Kampf aller Frauen dieser Welt - denn Frauenrechte sind Menschenrechte!

Wir schließen uns dem internationalen Slogan an: Frauen – Leben – Freiheit!

Wir verurteilen alle Regierungen, die Unterdrückung, Gewalt und Folter als Mittel der Politik und Instrumente der Macht einsetzen!

Das gilt insbesondere für Russland und seinen Angriffskrieg auf die Ukraine.

Unsere volle Solidarität gilt den Ukrainerinnen und Ukrainern und ihrem ausgeübten Recht auf Selbstverteidigung.

Doch wir sind auch der Überzeugung, dass immer mehr Waffen nicht automatisch zu einem schnelleren Ende des Krieges führen. Eine Aufrüstungsspirale kann nicht die Antwort der Gewerkschaften sein.

Die Bemühungen um diplomatische Lösungen müssen verstärkt werden – selbst wenn es aktuell schwierig, ja fast unmöglich erscheint.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

es gibt noch eine andere riesige Aufgabe, die vor uns liegt.

Es ist die größte gesamtgesellschaftliche Herausforderung dieses Jahrhunderts: die Transformation unserer Arbeitswelt und der klimaneutrale Umbau unserer Industrien.

Wir von der IG Metall sagen dazu: Wir brauchen Fairwandel!

Fairwandel heißt: Die Industrie umbauen, nicht abwickeln! Eine Deindustrialisierung dürfen wir nicht zulassen!

Das heißt im Umkehrschluss: die Arbeitgeber und die Politik tragen Verantwortung für alle Beschäftigten, die von den Veränderungen betroffen sind!

Jetzt – und damit meine ich wirklich jetzt – müssen endlich die passenden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Transformation geschaffen werden.

Dazu braucht es zwingend einen wettbewerbsfähigen Industriestrompreis und eine gemeinsame europäische Industriestrategie.

Dafür läuft der bundesweite Ausbau der Erneuerbaren Energien aber viel zu langsam!  
Und Bayern ist auch nicht gerade Vorreiter!

Wir brauchen hier den Turbo, nicht den Rückwärtsgang!

Das gilt auch für andere notwendige Investitionen - zum Beispiel in Ladesäulen für Autos und massive Finanzmittel für den Schienenverkehr!

Da hilft kein Kleckern, sondern nur Klotzen. Nur dann kann Deutschland Leitmarkt für grüne Mobilität werden.

Nur so schaffen wir neue Arbeitsplätze, wenn andere wegfallen.

Ihr seid in Nürnberg leidgeprüft. Viele industrielle Arbeitsplätze sind hier verloren gegangen. Aber ihr habt Euch immer dagegengestemmt!

Ihr habt klar gesagt, dass nur eine aktive Industrie- und Strukturpolitik Beschäftigung in der Region hält.

Das ist der richtige Weg! Von Euren wegweisenden Ideen profitiert heute die gesamte Republik.

Strukturpolitik heißt nicht, stur an bestehenden Arbeitsplätzen festzukleben.

Strukturpolitik heißt, vorausschauend neue Zukunftsfelder zu erkennen und die Beschäftigten frühzeitig dafür zu qualifizieren!

Für uns heißt Strukturpolitik auch, den technologischen Wandel im Interesse der Beschäftigten voranzubringen.

So wie bei MAN mit dem Kompetenzzentrum für Wasserstofftechnologie.

Mit dem Wasserstoffcampus entwickelt ihr nicht nur alternative Antriebe, sondern ihr investiert auch in Weiterbildung und Ausbildung.

Die Umrüstung auf Wasserstoff-Antrieb ist eine wichtige Chance für MAN.

Und neben Wasserstoff werden auch die batteriebetriebenen Antriebe angesiedelt.

Das heißt in Nürnberg wird auch ein Werk für LKW-Batterien gebaut.

Beides sichert gute Arbeit in der Region!

So geht's!

Davon brauchen wir viele weitere Beispiele. Leider werden weitere gute Gelegenheiten verspielt.

Das geplante ICE-Instandhaltungswerk wird nicht in Nürnberg gebaut. Die Deutsche Bahn hat ihr Bauvorhaben zurückgezogen.

Das ist ein Verlust für die Metropol-Region Nürnberg.

Das ICE-Werk hätte nicht nur 450 tarifgebundene Industriearbeitsplätze geschaffen.

Es hätte durch attraktivere Mobilität Investoren anlocken und die Wirtschaft stärken können.

Hätte, hätte – nichts davon passiert jetzt.

Doch es muss klar sein: Ohne Mobilitätswende gibt es keine Klimawende!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

für den Umbau unserer Wirtschaft brauchen wir staatliche Unterstützung.

Wir brauchen gleichzeitig mehr Gestaltungsmöglichkeiten in den Betrieben.

Wir fordern mehr Mitbestimmung!

Die Belegschaften müssen mitentscheiden können, wenn es um die strategische Ausrichtung der Unternehmen, um Qualifizierung und Beschäftigungssicherung geht!

Die IG Metall hat in den Betrieben nachgefragt: Rund die Hälfte der Befragten sagen, ihr Betrieb hat keine Strategie für die Transformation.

Das ist doch fahrlässig! So werden durch Nichtstun zehntausende Arbeitsplätze verspielt! Das dürfen wir nicht zulassen!

Wir werden nicht zuschauen, wenn der Arbeitgeber die Zukunft verpennt und mit Stellenabbau um die Ecke kommt. Oder Produktion einfach nach Osten verlagert.

Wir müssen vor die Welle kommen!

Und, liebe Arbeitgeber: das steht sogar im Grundgesetz!

Artikel 14: Eigentum verpflichtet!

Deshalb brauchen wir nach 1972 wieder eine große Reform des Betriebsverfassungsgesetzes!

Dekarbonisierung und Digitalisierung, Globalisierung, Internet und Künstliche Intelligenz – das gab es alles damals noch nicht.

Datenschutz? Digitale Persönlichkeitsrechte? Elektronische Leistungskontrolle?

Müssen durch Betriebsrätinnen und Betriebsräte genauso mitbestimmt werden wie Arbeitszeit und andere Schutzbestimmungen!

Die Arbeitswelt 4.0 braucht Mitbestimmung 4.0!

Wir brauchen eine Runderneuerung der Betriebsverfassung!

Dazu haben alle DGB-Gewerkschaften einen Entwurf für ein neues Betriebsverfassungsgesetz erarbeitet.

Wir müssen mitbestimmen können – über Arbeitsbedingungen, über Qualifizierung, ja, auch darüber, was wir morgen und übermorgen produzieren. Es geht um zuviel!

Das ist gelebte Demokratie und das sichert unsere Arbeitsplätze! Deshalb kämpfen wir dafür!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Solidarität heißt auch, dass starke Schultern mehr tragen. Gerade in schwierigen Zeiten.

Wer sich derzeit einen ganz schlanken Fuß macht, sind die Vermögenden in diesem Land.

Die tragen zu wenig zur Krisenbewältigung bei!

Im Gegenteil, wo immer es ihnen möglich ist, schlagen sie zusätzlichen Profit daraus.

Über die Hälfte der aktuellen Inflationsrate kommt daher, dass sich Krisen-Profiteure die Taschen vollmachen!

Das muss gestoppt werden!

Lasst uns bitte alle engagiert für eine gerechte Verteilung des gesellschaftlichen Reichtums kämpfen! Die ist notwendiger denn je!

Gerade ist das Jahrbuch des Netzwerks Steuergerechtigkeit herausgekommen.

Das Ergebnis ist niederschmetternd!

Normalbürger\*innen zahlen 43 Prozent an Steuern und Sozialabgaben, Millionär\*innen hingegen weniger als 24 Prozent.

Das muss endlich aufhören, Kolleginnen und Kollegen! Wir brauchen eine gerechtere Umverteilung in diesem Land.

Und während Finanzminister Christian Lindner seine Gutverdiener-Freund\*innen schont, sagt er uns eiskalt ins Gesicht: Für eine Kindergrundsicherung ist kein Geld da.

Das ist beschämend für ein reiches Land wie Deutschland! Nein, es ist schlicht unwürdig!

Wir wollen, dass sich diese Zustände ändern!

Deshalb fordern wir in der Steuerpolitik:

- eine Erhöhung des Spitzensteuersatzes auf 49 Prozent
- und führt die Vermögenssteuer wieder ein – und eine verfassungskonforme erhöhte Erbschaftsteuer gleich dazu. Nicht für die kleinen, für die großen Erbschaften!

Liebe Jugendkolleginnen und -kollegen,

was mir, was uns allen besonders am Herzen liegt, ist die Zukunft unserer Jungen.

Deshalb dürfen wir den rasanten Abbau an Ausbildungsplätzen nicht länger hinnehmen.

Seit 2019 haben wir über 10 Prozent der Ausbildungsplätze in Deutschland verloren!

Das passt doch nicht zusammen,

- wenn die Arbeitgeber ständig über Fach- und Arbeitskräftemangel jammern – aber jedes Jahr Jugendliche keinen Ausbildungsplatz finden;
- und wenn Frauen viel zu oft in Teilzeit oder Minijobs feststecken.

Wo das Ganze einmal endet ist klar:

Wenn wir heute nicht alle Register ziehen, werden uns schon morgen Millionen Arbeitskräfte fehlen.

Die Lösung ist aber genauso klar:

Deutschland muss endlich alle Potentiale nutzen, die uns zur Verfügung stehen.

Es ist doch ein gesellschaftlicher Skandal, dass Jahr für Jahr rund 45 000 Jugendliche ohne Abschluss die Schule verlassen.

Erstmals gibt es in Deutschland mehr als 2,3 Millionen Menschen unter 35 Jahre, die keinen Berufsabschluss haben!

Wo ein Großteil dieser Menschen landet, ist kein Geheimnis: In prekären Beschäftigungsverhältnissen oder Arbeitslosigkeit.

Besonders schlimm ist, dass Hauptschülerinnen und Hauptschüler kaum noch Zugang zum Ausbildungsmarkt haben. Wir brauchen hier eine Trendumkehr!

Wir fordern daher:

Mehr Geld für unsere Schulen!

Aber auch mehr Verantwortung der Unternehmen.

Sie müssen endlich wieder mehr ausbilden!

Die Leute sind da. Sie müssen nur eine Chance bekommen! Arbeitgeber, hört auf mit der Rosinenpickerei!

Es ist ja positiv, dass im neuen Weiterbildungsgesetz allen jungen Menschen eine Garantie für einen Ausbildungsplatz gegeben wird.

Richtig funktionieren kann das aber nur mit einem Ausbildungsfonds.

Den gibt es jetzt übrigens, genau 496 Kilometer nördlich von hier.

Im Bremen hat ihn der Magistrat Ende März beschlossen.

Das Prinzip ist einfach und effektiv:

Alle Betriebe zahlen in einen Fonds. Und die Betriebe, die tatsächlich ausbilden, bekommen Geld zurück.

Das ist der richtige Weg, Kolleginnen und Kollegen!

Jeder junge Mensch hat das Recht auf einen Ausbildungsplatz!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

lasst mich mit einer positiven Botschaft enden.

wir erreichen mit gewerkschaftlicher Solidarität wieder viele Menschen! Auch junge

Wir haben großen Zulauf nach den schwierigen Pandemie-Jahren.

Wir sind ungebrochen solidarisch, es macht Spaß und wir sind viele Millionen!

Deshalb mein abschließender Appell: macht weiter mit bei uns! Und tragt unsere Botschaft weiter, damit wir immer mehr werden!

Danke!